

Disziplin und Rücksichtnahme

RUNDFAHRT / Eine Mischung aus sportlicher Herausforderung, Kulturgenuß und Geselligkeit: Die Alpinradler erkunden in sechs Etappen Friaul und Venetien.

Gersthofen. Sie sind ein verschworener Haufen. Spaß, Teamgeist und gegenseitige Rücksichtnahme haben bei ihnen oberste Priorität. Die Rede ist von den Alpinradlern, eine Truppe, deren Mitglieder viel Zeit gemeinsam auf dem Rad verbringt. Ihre „Tour Alpin“ führte die acht Gersthofener jetzt ins Friaul und nach Venetien. Die Rundfahrt umfasste sechs Etappen. Start und Ziel war Tarvisio in der Provinz Udine.

Die Tour hatte einmal mehr Dr. Johann Schmid zusammengestellt. Er recherchierte und optimierte die Routenführung. Rennräder, Gepäck und die Teilnehmer wurden mit zwei VW-Bussen nach Tarvisio gebracht. Dort starteten die Sportler bei herrlichem Wetter.

Schmid's Anliegen war auch diesmal wieder, Sport, Kultur und die regionalen Köstlichkeiten aus Küche und Keller unter ein Dach zu bringen. So führte gleich die zweite Etappe zum monumentalen Soldatenfriedhof in Redipúglia sowie zur Festungsstadt Palmanova und zur Villa Passariano, beides Relikte aus der Epoche der veneziani-



Die Alpinradler aus Gersthofen sind am südlichsten Punkt ihrer Tour in Grado angelangt (von links): Dieter Schury, Hubert Öfele, Werner Mayershofer, Peter Ilmer, Dr. Johann Schmid, Hubert Jung, Manfred Sirch und Beppo Gruber. Foto: privat

schen Herrschaft. Nach dieser Überdosis Kultur gönnte sich der Trupp am Zielort San Daniele den gleichnamigen Schinken und die schmackhafte Fischsuppe. Einen Wermutstropfen schienen allerdings die Gastgeber auszumachen. Mit Blick zum Himmel meinten sie „domani brutto tempo“, was soviel heißt wie, morgen gibt es Sauwetter.

Prompt traf die Prophezeiung ein. Zum Teil strömender Regen

war fortan ein ständiger Begleiter der Radfahrer. Nass und klamm absolvierten sie Kilometer um Kilometer, überquerten Pässe, durchquerten die Karnischen Voralpen, meisterten Kehren und Abfahrten. Nur mit Mühe gelang es der Gruppe, die Kleidung wieder trocken zu bekommen, um am nächsten Tag wieder in den Regen hineinzufahren. „Manchmal half am Etappenziel dann nur noch der Heizungskeller, um die Ausrüstung über Nacht trocken zu bringen“, resümierte Dr. Johann Schmid.

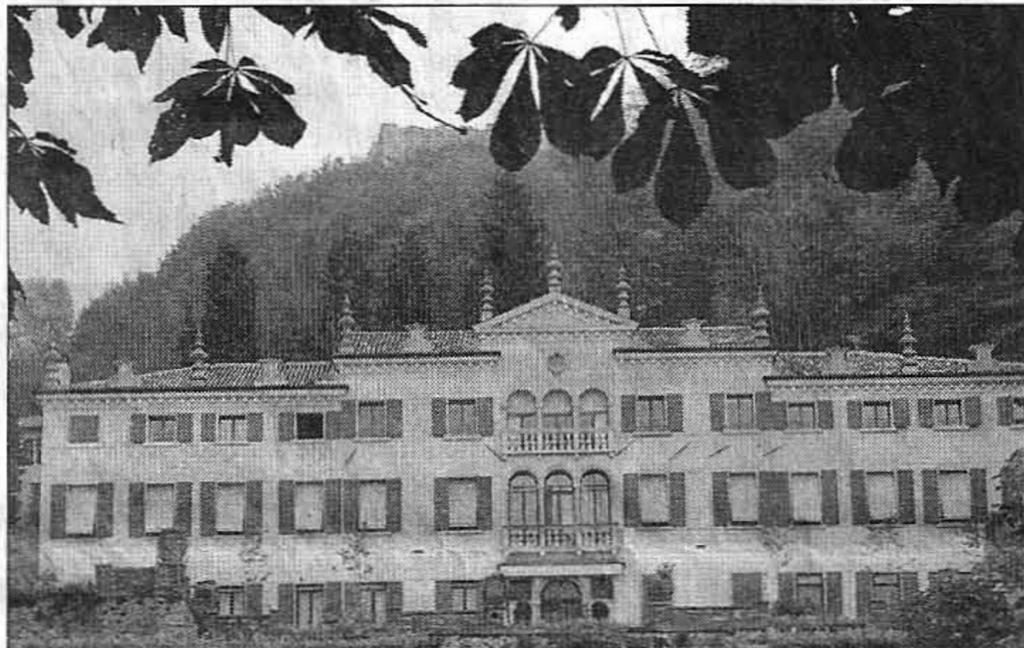
Hinzu kamen sportliche Anforderungen, die bei trockener Witterung für die Alpinradler sicher ein „Leckerbissen“ gewesen wären. Doch nun entpuppten sich eine 700 Meter hohe Steigung und eine kehrenreiche Abfahrt auf glitschigem Straßenbelag als eine mit äußerster Vorsicht zu genießende Herausforderung.

Ohne Panne

Die Wurzeln der Alpinradler reichen bis ins Jahr 1973 zurück. Damals schlossen sich Radsport begeisterte Mitglieder des TSV

Gersthofen zusammen, ihrem Hobby gemeinsam nachzugehen. Es sei ein bunter Haufen gewesen, erinnerte sich Werner Mayershofer. „Nicht jeder hatte ein Rennrad mit entsprechendem Trikot. Mancher plagte sich mit einem Halbbrenner und verwendete als Bekleidung sein Fußballhemd oder Teile aus seiner Wanderkluft. Wilfried Weiß und Fritz Böhm waren es, die den Alpinradlern schließlich das Rennradfahren beibrachten.“ 1978 ging es dann zur ersten Mehrtagesfahrt. Heute vermerkt das Tourenbuch Fahrten durch die Pyrenäen, Slowenien, die Steiermark, das Burgenland und die Dolomiten.

Auch heuer machten sich die professionelle Vorbereitung der Tour und die harmonische, disziplinierte Durchführung bemerkbar. Es habe auf der rund 655 Kilometer langen Strecke weder eine Panne noch eine Verletzung gegeben, freute sich Schmid. Nicht zu vergessen: Begleitfahrer Toni Schur. Der „Fels in der Brandung“ wies den Radlern bei den oft unübersichtlichen Straßenführungen nicht selten den richtigen Weg. (spr)



Auch Asolo, die „Stadt der hundert Horizonte“, steuerten die Alpinradler an.

Foto: Siegfried P. Rupprecht